

von dir genug hat, wird er dich verlassen. Er liebt dich nicht wie ich . . . Laß ihn —“

„Nein.“

„Nie wird er dich heiraten, Germaine . . .“

„Ich liebe ihn.“

„Also du kommst nicht zu mir zurück?“

(Hohnvoller Blick aus bildhübschen Augen.)

„Gut —“

Nach fünf Minuten verlassen beide das Zimmer des Präsidenten. Er geht rechts hinunter, sie links. Aber er richtet es ein, daß sie unten vor dem großen Gitter zusammentreffen. Da steht er ihr nochmals gegenüber, zieht wortlos einen Revolver und schießt. Sie ist nicht tot, aber auf Lebenszeit einseitig gelähmt. Er wird zehn Jahre kriegen . . .

*

Herr Roger L., achtunddreißig Jahre, Zivilingenieur, und Frau Marguerite, achtundzwanzig Jahre.

„Sie sind gewillt, sich voneinander zu trennen?“

„Ja, Herr Richter.“

„Madame L. war, soviel ich sehe, bereits zweimal verhehlicht. Herr L. ebenfalls.“

„Pardon . . . ich war dreimal verheiratet. Madame ist meine vierte Gattin.“

„Haben Sie, Madame, Ihrem Gemahl etwas vorzuwerfen?“

„Ach nein, durchaus nicht. Wir haben nur entdeckt, daß wir nicht zueinander passen . . .“

„Und Herr L. . . . was haben Sie für Gründe?“

„Dieselben wie Madame. Wir haben eben genug . . . wir finden, daß wir nicht mehr zueinander passen . . .“

„Es ist meine Pflicht, Sie auf die Schwere Ihres Entschlusses aufmerksam zu machen . . . Eine Ehe, sehen Sie . . .“

„Ich weiß, Herr Richter, ich weiß . . ., aber ich versichere Ihnen, man bekommt Uebung . . .“

Wien

Ehe-Dialoge vor dem Wiener Richter

„. . . ja, ich heiratete sie aus Liebe. Wir müssen aber bei der Schwiegermutter wohnen, und das ist die wahre Liebe nicht.“ — „Ihre Frau kann nichts dafür, wenn Sie keine eigene Wohnung finden.“ — „Nein, aber dafür, daß sie ihrer Mutter gleicht und einmal genau so sein wird. Das warte ich nicht ab.“

*

„Es war doch eine ausgesprochene Liebesehe?“ — „Eben darum. Da Liebe nicht dauert, ist es keine Ehe mehr.“ — „Es gibt doch in der Ehe noch etwas anderes als immer die ewige Liebe!“ — „Was denn, Herr Richter? Kochen für zwei, waschen für zwei, verdienen für zwei?“ — „Verdiente er denn nichts?“ — „Nur von Zeit zu Zeit — eine Tracht Prügel.“

*

„Was haben Sie denn an Ihrer Ehe auszusetzen?“ — Er: „Ach, die rechte Freiheit ist das nicht!“

„Versöhnen Sie sich doch!“ — Sie und er gleichzeitig: „Wozu? Jetzt sind wir doch einmal hier!“

„Sie werden es bei einem anderen nicht besser finden!“ — Sie (schnippisch): „No, der Reiz der Neuheit.“

*

Er: „Ihre Verschwendung kennt keine Grenzen — drei Pelzmäntel in einem Winter!“ — Sie: „Unerhört! Ich habe mir einen Pelzmantel gekauft auf Abzahlung; er gab mir kein Taschengeld, so mußte ich ihn versetzen. Ich kaufte wieder einen auf Raten — abermals ins Pfandhaus. Den dritten trag' ich jetzt — ich kann doch nicht mitten im Winter ohne Pelz dastehen!“